

Grubenhäuser in Bremens Altstadtbereich

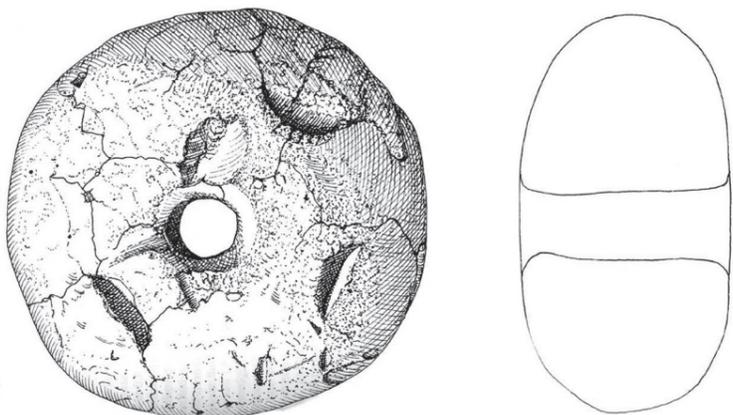
von Phil Kahrs

Frühmittelalterliche Grubenhäuser in Bremen

In den Boden eingetiefe Gebäude, sogenannte Grubenhäuser, kennt die Landesarchäologie Bremen an vielen Stellen, so auch aus der frühmittelalterlichen Altstadt. Überreste dieser Gebäude wurden u. a. beim Bau der Bremer Bürgerschaft und bei Grabungen auf dem Markplatz direkt neben dem zum UNESCO-Welterbe gehörenden Bremer Roland gefunden. Außerdem kamen unter einem abgebrannten Kaufhaus am Wall nach dem Abriss Grubenhäuser zutage. Die dokumentierten Befunde und die geborgenen Funde geben einen kleinen Einblick in den Alltag der damals dort lebenden Menschen.

Schon in der Antike bekannt

Schon im 1. Jahrhundert n. Chr. wurden Grubenhäuser von den antiken Autoren beschrieben. Der Römer Tacitus hielt fest, dass die Bewohner nördlich der Grenze des römischen Reiches Höhlen graben und diese zur Lagerung von Vorräten und als Schutz im Winter nutzen würden. Plinius, ein anderer römischer Schriftsteller, erwähnt eingetiefe Gebäude, die als Webhütten genutzt wurden.



Webgewicht, gefunden in der Nähe des Grubenhauses in der Baugrube für die neue Bremer Bürgerschaft



Mittelalterliches Grubenhäuser in der Nähe des Rolands

Aufbau und Erscheinungsbild

Grubenhäuser des Frühmittelalters waren bis zu 80 cm in die Erde eingetiefe, meist rechteckige Bauten. Ihre Größe betrug in der Regel zwischen 5 und 25 m². Sie bestanden entweder als Nurdachkonstruktion oder hatten hölzerne Pfosten sowie Wände aus Holzbohlen oder Flechtwerk mit Lehmewurf. Den Boden bildete festgestampfte Erde oder getrockneter Lehm. Die Dächer waren mit Stroh oder Reet gedeckt, gelegentlich vielleicht auch mit Grassoden oder Holzschindeln. Außerhalb der Altstadt werden sie im Kontext eines sogenannten Langhauses gefunden und diesem als Funktions- oder Werkstattgebäude zugeordnet. Gelegentlich sind Ofenstellen in Grubenhäusern nachgewiesen.

Zwischen Webstühlen und Gefäßen

Die Menschen des Frühmittelalters nutzten das Klima, das in den Grubenhäusern herrschte, zu ihrem Vorteil. Bei der Textilproduktion, vornehmlich beim Weben von Stoffen und Tüchern, half die kühle, feuchte Luft. Genau diese nutzten die Menschen auch zur Lagerung von Lebensmitteln, die so weniger schnell verderblich aufbewahrt werden konnten. In Bremen wurden in und an Grubenhäusern Webgewichte und Keramikscherben gefunden. Diese Funde können auf die Weberei und Lebensmittellagerung in diesen Gebäuden hindeuten. Im Grubenhäuser in der Baugrube der Bürgerschaft 1963 konnte auch ein Ofen nachgewiesen werden.

Was heute noch übrig ist

Im archäologischen Befund frühmittelalterlicher Grubenhäuser ist heute von ihrem einstigen Aussehen nicht mehr viel zu erkennen. Lediglich die ehemalige Hausgrube oder der Fußboden sowie die ursprünglichen Positionen der Holzpfosten – die sogenannten Pfostenlöcher – sind heute noch durch Erdverfärbungen im Boden erkennbar. Auf die jeweilige Nutzungsweise lassen gelegentlich auf dem Fußboden verbliebene Gegenstände schließen.

Quellen- und Literaturverzeichnis:

Publius Cornelius Tacitus: De origine et situ Germanorum, 16.
Rech, Manfred: Gefundene Vergangenheit, Bremen 2004.
von Brandt, Dettlef: Mittelalterliche Grubenhäuser und Grubenkeller. in: Archäologische Informationen, Bd. 8 Nr. 1 (1984), S. 24 - 27.
Zimmermann, Haio: Hütte, in: Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Bd. 15, S. 183-186.



Baugrube der Bürgerschaft Marktseite: Grubenhäuser mit Ofenstelle aus Steinen gesetzt



Die Entdeckung und Ausgrabung der Grubenhäuser unter dem abgebrannten Kaufhaus Harms am Wall durch die Grabungsfirma Streichardt & Wedekind Archäologie

